Düsseldorfer Zeitung.

№ 266. Samstag den 25. September. 1847.

Uebersicht.

Papst Pius IX. als Kirchenfürst und weltlicher Regent.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Remagen, Altenberg, Köln und Benrath (die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs). Elberfeld (Ober-Präsidial-Bescheid). Aachen (die Versammlung der Aerzte und Naturforscher). Berlin (die Zustände der arbeitenden Klassen). Liegnitz (Militärstrafsachen). Goldapp (Hinrichtung). Stuttgart (die Gährung; die Ausfuhrzölle). Mannheim (Schauturnen). Darmstadt (Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins).

Frankreich. Paris (Guizot Conseils-Präsident; die Deluzy-Desportes; Abd-el-Kader; die Börse).

Großbrittanien. London (Parlamentsvertagung).

Belgien. Brüssel (Schluß des Pönitentiar-Congresses).

Italien. Neapel (fortwährend Gährung).

Türkei. Konstantinopel (die Cholera).

* Papst Pius IX. als Kirchenfürst und weltlicher Regent.

Unter allen in Europa nicht nur, sondern auf dem ganzen Erdenrunde hervorragenden Männern zieht gegenwärtig wohl Keiner die Augen der Welt mehr auf sich, als Papst Pius IX. Sowohl seine Persönlichkeit, als auch seine hohe Stellung geben ihm in dem bunten Gewirre unserer Zeit eine Bedeutung, welche auch bei jenen Anerkennung findet, die sie lieber ignoriren möchten; müssen auch selbst seine kirchlichen und politischen Feinde seinem edlen Charakter und seinen vortrefflichen Eigenschaften alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, so unterliegt doch kaum irgend Jemand so vielen falschen Beurtheilungen als Pius. Die in ihm vereinigten höchsten Würden auf der Stufenleiter irdischer Größe, die Würde des Oberhirten der über die ganze Erde ausgebreiteten kath. Kirche und die Würde des Regenten eines der größeren italienischen Länder, tragen wohl Vieles zu dieser falschen Beurtheilung bei und mag es daher an der Zeit seyn, die Stellung näher zu bezeichnen, die der Papst in beiden Eigenschaften einnimmt.

In geistlicher Eigenschaft ist Pius IX. das sichtbare Oberhaupt der kath. Kirche, der jüngste Nachfolger des Apostelfürsten, bis zu welchem hinauf sich eine ununterbrochene Reihe seiner Vorgänger durch achtzehn Jahrhunderte dahinzieht; trotz der unzähligen Stürme, denen die Kirche von allen Seiten ausgesetzt war, ja ungeachtet der vielen Feinde, welche aus ihrem eigenen Schooße hervorgingen, überdauerte sie so manches irdische Reich und blieb das Papstthum [illegible] licher und feindlicher Herrscher von der Erde verschwanden. Auf solch einer Unterlage ruht der Stuhl Petri und was auch immer gegen seinen göttlichen Ursprung vorgebracht werden mag, die Wahrheit läßt sich nicht bestreiten, daß er im Lauf der Zeit eine Festigkeit bewiesen, wie sie allen ähnlichen menschlichen Schöpfungen seither nicht zu Theil geworden. Oft schon hat der Tod, Intrigue oder brutale Gewalt den päpstlichen Stuhl erledigt, und nicht selten schien es, als ob der Glanz der dreifachen Krone verblichen und dieselbe ihrem rechtmäßigen Träger entrissen wäre; allein [illegible] die Tiara auf dem Haupte des Vaters der Christenheit. Fehlt es hiezu etwa an Belegen in der Geschichte und haben wir nicht selbst in diesem Jahrhunderte dasselbe erlebt? — Der gewaltige Eroberer, welcher mit Kronen spielte und aus den Trümmern anderer Reiche eine der gewaltigsten Monarchien bildete; der auch dieser den Kirchenstaat einverleibte und den Papst, einen altersschwachen Greis, gefangen führte, beschloß seine Tage entthront, als Gefangener auf einer Insel des stillen Oceans und sein Reich war lange schon zerfallen, als die Kirche, unter ihrem Oberhaupte, fester und herrlicher denn je wieder ihre friedliche Herrschaft über alle Völker der Erde entfaltete. Und zu dieser Herrschaft ist gegenwärtig Pius IX. berufen; nicht menschliche Anordnung hat ihm die Gewalt gegeben, kraft deren er seine Kirche regiert: sie entspringt einzig ihrem göttlichen Stifter und hat ihre einzige, unwandelbare Stütze in der Verheißung, „daß Er bei ihr bleibe bis ans Ende der Welt.“ Darum diese Zuversicht, mit welcher wir Katholiken bei den drohendsten Erscheinungen festhalten an der Ueberzeugung, daß unsere Kirche unter ihrem sichtbaren Oberhaupte allen Umwälzungen trotzen werde, die um sie herum nur immer vorgehen mögen und daß der Statthalter Christi als solcher unüberwindlich dasteht.

Anders aber verhält es sich mit der zweiten Eigenschaft des Papstes als weltlicher Regent. Wie es viele Päpste gegeben bis ins 8te Jahrhundert der Kirche, die mit der ganzen Vollgewalt die Kirche regiert, ehe sie zu einer weltlichen Herrschaft berufen worden, so konnte auch immer wieder, je nach politischen Gestaltungen, das Papstthum eines unabhängigen irdischen Reiches entbehren. Es ist somit die Existenz der kath. Kirche und des Papstthums keineswegs an den Besitz des Kirchenstaates, oder irgend einer weltlichen Herrschaft gebunden, wenn gleich wir nicht verkennen, daß es gegenwärtig eine politische Nothwendigkeit und durchaus nicht gleichgültig ist, ob der Papst zugleich unabhängiger Landesfürst oder nicht. Denn nur dadurch, daß der Papst mit allen, die da zur Handhabung des Kirchenregimentes berufen sind, unabhängig von fremden störenden Einflüssen bleibt, kann das Institut der Kirche und in ihm der [illegible] in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten werden. Die kath. Kirche ist Weltkirche und nicht Landeskirche — sie gehört allen Völkern der Erde und kann daher weder dem Schutze noch dem Einflusse eines Landes sich unterwerfen; ihre hohe Aufgabe erfordert eine durchaus unabhängige Stellung des Papstes und diese kann nach unsern menschlichen Ansichten nur durch den Besitz des Kirchenstaates gesichert werden. Allein der Besitz des Kirchenstaates nöthigt den Papst, auch auf die Pflichten zu achten, die alle weltlichen Herrscher haben; er nöthigt ihn zu achten auf die Anforderungen der Zeit, welche nach der Bildungsstufe der [illegible] nach ihren gesellschaftlichen und politischen Zu[illegible] Fürst, denjenigen Grundsätzen [illegible] also, als weltlicher herrschenden der Zeit zum Wohle de[illegible]igen, die sich als die Ist daher der Papst als Oberhaup[illegible] Völker bewähren. [illegible]fen, die Heilmittel und Wahrheiten stren[illegible] der Kirche beru[illegible] die der göttliche Stifter in ihr als Grund[illegible]e zu bewahren, so darf er als Landesfürst keinen Anstand [illegible] hinterlegt hat, [illegible] seines Landes [illegible]hmen, im [illegible] prinzipiellen [illegible] mehr Anklang hier und [illegible] n führen. [illegible]stellung Pius's IX. hervorruft und welche er mit einer Weisheit und Kraft zu lösen scheint, wie sie wohl Wenige vor ihm bewährt haben. Nur eine klare Erkenntniß seiner Pflichten, so wie der Lage der kath. Kirche und der Völker, verbunden mit einem in Gottvertrauen begründeten festen Willen, kann ihn befähigen, die Gränzen nicht zu überschreiten, welche seiner Doppelherrschaft gegenseitig gezogen sind und die bis jetzt auch von ihm aufs Strengste inngehalten worden.

Haben seine Vorgänger nach andern politischen Grundsätzen regiert, so handelten sie sicher nicht minder nach ihrer Ueberzeugung als Pius IX. Die Regierungsformen, unter denen die Völker seit so vielen Jahrhunderten vereinigt waren und welche bis in die jüngste Zeit hinein der Idee des christlichen Staates angehörten, lassen sich nicht ohne die gefährlichsten Störungen mit einemmale entfernen, wie dieses Frankreichs Revolutionsgeschichte beweiset. Sie haben ihren Ursprung im Christenthume und war es die kath. Kirche, welche die große Umgestaltung der heidnischen politischen und socialen Zustände in die nach christlichen Grundsätzen vollbrachte. Nichts war natürlicher, als daß die Kirche in den von ihr geschaffenen neuen Staaten den ersten Platz einnahm, da die Völker erst begannen aus dem Zustande der Barbarei herauszutreten, in welchem sie das Heidenthum befangen hielt. Selbst die oberflächlichste Bekanntschaft mit der Culturgeschichte der Völker muß den Beweis liefern, daß ohne den Schutz und die Pflege der Kirche die Völker den Uebergang aus ihrer physischen und moralischen Versunkenheit, so wie aus ihrer politischen Unmündigkeit bis zu ihrer jetzigen Stellung niemals gefunden hätten und klingt nichts ungerechter, aber auch zugleich abgeschmackter, als der Vorwurf, den man ihr feindlicherseits so gerne wegen dieser ihrer Stellung macht. (Forts. f.)

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 22. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Staatsrath Paul Ludwig August Coulon und seine vier Neffen, den Civil-Lieutenant und Ober-Bürgermeister in Neuenburg, Paul Alfons, den Karl Franz, den Heinrich Ludwig und den Albert, Gebrüder Coulon, in den Adelstand zu erheben.

Das dem Kaufmann Hirsch Louis Behrendt zu Kammin unter dem 12 Januar 1847 ertheilte Patent „auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zum Umschaufeln des Getreides“ ist aufgehoben worden.

Deutschland.

Remagen, vom 22. September. Gestern hatten wir die Freude, Se. Majestät unseren allergnädigsten König in unserer Mitte zu sehen. Auf dem schön beflaggten Dampfboote „Schiller“ in zahlreicher Begleitung von Koblenz kommend, stieg Allerhöchstderselbe ans Ufer und begab sich [illegible] den Apollinarisberg, um die herrliche Kirche und [illegible] Gemälde in Augenschein zu nehmen. Se. Maj[illegible] [illegible] standen, [illegible] der Kirche war beleuchtet [illegible] höchst überraschenden Anblick dar. Hatte man bei Tage auch noch so oft sich ergötzt an der meisterhaften Ausführung der Ge-

---

Die englische C[illegible] [illegible] aricatur hat von ihren europäischen Schwestern den großen B[illegible] [illegible]orzug voraus, sich völlig frei auf ihrem natürlichen Gebiet be[illegible]wegen zu dürfen. In Frankreich und Deutschland steht die Ca[illegible]ricatur unter der väterlichen Aufsicht einer Censur, welche s[illegible]gfältig zu erwägen hat, ob nicht etwa der Herr Pfarrer o[illegible]er der Herr Bürgermeister, oder die Frau Bürgermeisterin, oder der große Rath von Indien, oder die Gensbar[illegible] Griffels Hinz oder Kunz irgend einen Strich des spottenden [illegible]ehen auf sich oder auf den Vetter oder auf die Base be[illegible]ten. Wie manche feine Spitze des künstlerischen [illegible]cht an dem Schuppenpanzer des Amtsgewissens der [illegible] viele Sprühfunken des Witzes erlöschen, ehe die [illegible]ntersuchung ihrer Substanz beendigt und die Frage, [illegible]gefährlich seyen oder nicht, erledigt ist! Mit einem [illegible] Ueberlegenheit, welche die Engländer auf dem Felde der Cari[illegible]r besitzen, ist eben wie so manche Ueberlegenheit anderer Art, die ihnen niemand streitig macht, die Frucht der Freiheit. [illegible] ist nicht gesagt, um brittisches Verdienst zu schmälern, wir haben damit vielmehr nur den Keim und Kern dieses Verdienstes bezeichnet. Wir sind weit davon entfernt die bürgerliche Freiheit als einen Glücksumstand zu betrachten, wir erkennen im Gegentheil auf das bereitwilligste an, daß sie die erste aller Tugenden eines Volks ist.

Die französische Caricatur hatte einst bessere Zeiten, als die jetzigen. In den ersten Jahren, welche der Julirevolution folgten, war sie der Vormundschaft entbunden, und sie benutzte ihre Emancipation mit der Keckheit, der Leichtigkeit und dem Glücke, welche gewissermaßen die stehenden Eigenschaften des französischen esprit bilden. Das damals erscheinende Spottblatt „La Caricature“ wird noch heute mit großem Interesse durchblättert, die wieder eingeführte Censur und kostspielige Prozesse richteten es zu Grunde, und an seine Stelle trat das „Charivari“, welches von vorn herein auf die Politik und was nahe oder fern mit ihr zusammenhängt, verzichten mußte. Man kann halbe Jahrgänge des „Charivari“ durchblättern, ohne in seinen Spottbildern auch nur eine leise Anspielung auf öffentliche Personen oder Verhältnisse zu finden. Die Sitten und Gewohnheiten der Gesellschaft, die kleinen Leidenschaften des Tages, die Lächerlichkeiten des Philisterlebens in seinen hundert verschiedenen Regionen, das ist das Gebiet, auf welches sich das „Charivari“ nothgedrungenermaßen beschränkt. Die Franzosen müßten aufgehört haben Franzosen zu seyn, wenn ein Blatt von dem Schlage des „Charivari“ nicht eifrig darauf bedacht seyn sollte, die Einbildungskraft seiner Leser durch die witzige Kritik gewisser sinnlicher Gelüste und Genüsse zu kitzeln. Die komischen Wechselbeziehungen, in welchen Männlein und Fräulein durch den wirbelnden Strom des Pariser Lebens gebracht werden, sind unter den Händen des „Charivari“ ein äußerst dankbarer Stoff der Caricatur. Eine wahre Meisterschaft bewährte Gavarni in seinen Darstellungen aus dem Leben der Grisette und der Lorette, Darstellungen, die freilich für eine unschuldige Phantasie gefährlicher waren, als alle liederlichen Romane eines Paul de Kock u. Comp. Gavarni ist todt und seinen Griffel haben Pfuscher geerbt. Daumier dagegen, der Vater des unsterblichen Robert Macaire, Daumier streut sein starkes aber ächtes Salz noch immer mit vollen Händen in dem „Charivari“ aus. Daumier ist der neckende Kobold, welcher das Spießbürgerthum mit der lächerlichsten Wahrheit nachzuäffen weiß. Seine Bilder aus diesem Genre sind psychologische Offenbarungen, und zugleich wahre Kunstwerke der Komik. Daumier ist seit dem Tode Gavarni's ohne Vergleich das bedeutendste der Talente, welche die französische Caricatur in ihrem Dienste hat. Ihm zunächst, aber in gemessener Entfernung scheint uns Cham zu stehen, dessen Laune sich indessen oft in Formen gefällt, welche zu barock sind, um den ganzen Beifall des französischen, und, wir möchten hinzufügen, irgend eines gebildeten Geschmacks zu verdienen.

Die Gunst des Publikums wird von dem Charivari übrigens oft genug auf schwere Proben gestellt. Statt seiner beliebten und gesuchten Spottbilder bietet es dem Leser oft nichts anderes als schnöde Reclamen zu Gunsten dieses oder jenes Freundes, Gönners, Clienten. So lange diese Taschenspielerei sich auf einem gewissen künstlerischen Gebiete bewegt, mag man sie hingehen lassen, wie zum Beispiel, wenn das Charivari etwa unter dem Titel: Les chefs d'oeuvre du Salon, eine Reihe von lithographischen Sudeleien bringt, die den Leser an die Gemälde erinnern sollen, welche die jungen Tizians und Correggios von der Kameradschaft des Charivari im Louvre ausgestellt haben. Anders aber wird das Urtheil ausfallen, wenn man sieht, daß das Charivari von Zeit zu Zeit auf Bestellung ein nichtssagendes Bildchen bringt, das den einzigen Zweck hat, das

mälde, so war der Anblick bei diesem Lichte neu, und der Eindruck wo möglich noch ergreifender. Besonders schön traten die größeren Figuren hervor; so im Chore der Heiland, dessen Auge unnachahmlich seyn dürfte; so die heilige Jungfrau in engelgleicher Sanftmuth; so der heilige Johannes der Täufer; vor allen jedoch der Heiland am Kreuze, welcher bei dem Scheine der Kerzen in ganz natürlicher Gestalt da zu hangen schien und mit der übrigen Gruppe ein wehmüthiges Gefühl erregte. Der König äußerte laut und mehrfach seine Bewunderung, besonders auch über die reiche Pracht der Farben, welche durch die Beleuchtung noch gehoben wurde. Ein so großartiges Werk hatte Allerhöchstderselbe nicht erwartet. Geführt von dem Herrn Grafen von Fürstenberg, königl. Kammerherrn, dem Regierungs- u. Baurathe Hrn. Zwirner, Baumeister der Kirche, und dem Hrn. Direktor Schadow, bestiegen Se. Maj. die Gerüste, um die einzelnen Gemälde in der Nähe zu betrachten. Das günstige Urtheil, welches Allerhöchstderselbe als geübter Kunstkenner zu fällen die Gewogenheit hatten, gereicht unsern braven Malern zu wohlverdientem Lobe, so wie gewiß auch zur Belohnung ihres Fleißes und zur Ermunterung, der heiligen Kunst auch ferner ihr schönes Talent und ihre Kräfte zu widmen. Nachdem die höchsten und hohen Herrschaften bei dem Herrn Grafen eine kleine Erfrischung genommen, kehrten dieselben, von einer großen Menge Fackelträger begleitet, abermals zu Fuß zu dem Dampfboote zurück. Bei der Abfahrt erglänzte die Kirche plötzlich in bengalischem Feuer und brachte in dem Dunkel der Nacht eine bezaubernde Wirkung hervor. Sämmtliche hohe Herrschaften wären überrascht von dem herrlichen Anblicke und sprachen den ungetheiltesten Beifall aus. Gegen 8 Uhr verließen Se. Majestät unsere Stadt und setzten unter dem tausendfachen Zurufe der versammelten Menge die Reise nach Bonn fort.

Den königl. Besuch verdanken wir dem Herrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim, dem edlen Gründer des prächtigen Gotteshauses und großmüthigen Beförderer der Kunst, welcher seinem frommen Sinne ein bleibendes Denkmal stiftete. (K. Z.)

Altenberg, vom 22. Sept. Se. Maj. der König trafen heute Nachmittag um halb zwei Uhr, vom Schlosse Brühl kommend, in Begleitung der Prinzen Wilhelm, Adalbert und Waldemar von Preußen, des Kronprinzen von Bayern, des Herrn Ministers v. Bodelschwingh und Anderer zur Besichtigung des nunmehr in seiner ursprünglichen Pracht wieder hergestellten bergischen Domes hier ein. Der König nahm denselben sofort in allen Theilen in Augenschein und gab in den huldreichsten Aeußerungen den Nahestehenden die Freude zu erkennen, welche der Anblick dieses herrlichen Denkmals deutscher Kunst „in seiner dermaligen Vollendung" Ihm gewähre. Se. Maj. geruhten daher auch, Allerhöchst Ihre Zufriedenheit mit den seit dem Jahre 1834 — wo Sie das damals noch in Schutt und Trümmern liegende Gotteshaus zuletzt gesehen — daran unternommenen, großentheils sehr schwierigen Bau-Ausführungen dem mit der Leitung derselben betraut gewesenen Bau-Inspektor Biercher aus Köln in höchst freundlichen Ausdrücken zu erkennen zu geben. Hierauf wurde von einem aus etwa 400 Sängern (Mitgliedern der verschiedenen Singvereine der nahe gelegenen Städte und Ortschaften) bestehenden Chore unter Instrumental-Begleitung ein für diese Feier von V. v. Zuccalmaglio gedichteter und von dem Kapellmeister Dorn zu Köln in Musik gesetzter Festgesang unter Leitung des letzteren mit Kraft und Präcision vorgetragen. Der König, von der außerordentlichen Wirkung des Gesanges in den weiten und hochgewölbten Hallen sichtbar ergriffen, zollte dem Dichter und dem Komponisten in freundlichster Ansprache Allerhöchstseinen Beifall. Nachdem Se. Maj. Sich noch mit mehreren der in Spalier aufgestellten bergischen Veteranen aus den Freiheitskriegen huldreichst unterhalten, traten Sie gegen 3 Uhr die Rückreise nach Brühl an, begleitet von den Segenswünschen der trotz des Regenwetters zu Tausenden zusammengeströmten Bevölkerung der Umgegend, die es sich nicht versagen m[illegible] dem königl. Bauherrn ihren Dank für die [illegible] (K. Z.)

Köln, vom 23. Sept. Festliches Geläute von allen Glockenthürmen und Geschützesdonner verkündete heute Nachmittags gegen 4 Uhr die Ankunft des Königs mit hohem Gefolge in unserer Stadt, in deren Hauptstraßen sich viele Häuser mit Flaggen, Blumen rc. geschmückt hatten. Seine Majestät begaben Sich sofort nach dem neuen städtischen Krankenhause, wo der Gemeinderath und viele hohe Behörden Ihrer harrten. Nachdem Se. Maj. in dem festlich ausgeschmückten Saale einige Erfrischungen genommen hatten, nahmen Allerhöchstdieselben das stattliche Gebäude in Augenschein und sprachen zu wiederholten Malen Ihre Anerkennung der Großartigkeit und Zweckmäßigkeit des Ganzen aus. Von dem Spitale verfügte sich der Monarch nach dem Dome, wo der Herr Erzbischof, das hochwürdige Metropolitan-Domkapitel und der Vorstand des Central-Dombau-Vereins den königl. Protektor ehrfurchtsvoll begrüßten. Se. Maj. nahmen sodann, geführt von dem Dom-Baumeister, Herrn Regierungsrath Zwirner, die Fortschritte der Arbeiten in Augenschein und wurden durch das seit Ihrem letzten Besuche hierin Geleistete höchlich überrascht und erfreut. — Heute Abends wird der hohe Herr Sich nach Benrath begeben. (K. Z.)

* Benrath, vom 23. September, Abends 7½ Uhr. In unserm Städtchen herrschte während des ganzen heutigen Tages große Rührigkeit und freudige Lebendigkeit. Man wußte, daß noch heute unser allverehrter König von Brühl aus hier ankommen würde. Die Eisenbahn brachte uns viele Fremde aus der Nähe und Ferne, die der Ankunft Sr. Majestät harrten, um gleich bei der Ankunft Höchstdesselben Ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Allerhöchstdieselben kamen mit dem in den Blättern schon mehrmals genannten Gefolge mit einem Extrazuge um 7 Uhr auf der durch Fahnen und Beleuchtung festlich geschmückten Eisenbahnstation an und wurden daselbst von den höchsten Civil- und Militärbehörden empfangen, mit denen Sie Sich eine kurze Zeit unterhielten, worauf Sie mit Ihrem Gefolge die bereit stehenden Wagen bestiegen und auf der gleichfalls festlich beleuchteten Allee nach dem hiesigen Schlosse fuhren.

Bei der morgen frühe in unserer Nähe stattfindenden großen Parade der ganzen 14. Division werden, wie man vernimmt, Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern, als Chef des 8. Husaren-Regiments, und Se. Hoheit der Herzog von Nassau, als Chef des 5. Ulanen-Regiments, ein jeder sein Regiment Sr. Maj. dem Könige vorbeiführen.

Nach beendigter Parade ist große Militärtafel, Abends Thee und Souper im Schlosse. Samstag den 25. wird Se. Maj. einem Feldmanöver beiwohnen, dann großes Diner im Schloß zu Benrath und Abends wird Se. Maj. einen Ball bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich v. Preußen in Düsseldorf mit Seiner Gegenwart beehren. Schon Sonntag den 26. in der Frühe wird Se. Maj. nach Ruhrort abreisen und daselbst der Einweihung des Vincke-Denkmals beiwohnen.

Der Flügeladjutant des Königs von Hannover, Freiherr v. Reizenstein, ist gestern hier eingetroffen, um im Namen seines Monarchen Se. Maj. den König zu begrüßen und zum Besuch am dortigen kgl. Hofe einzuladen. Auch Se. K. Hoh. der Großherzog von Hessen-Darmstadt ist dahier zum Besuche Sr. Maj. des Königs eingetroffen.

Aachen, vom 22. September. Heute Morgen fand die zweite allgemeine Sitzung der Versammlung der Aerzte und Naturforscher Statt, nachdem vorher von den eigentlichen Mitgliedern über die Stadt berathen worden war, welche sich im nächsten Jahre der Anwesenheit der Versammlung zu erfreuen haben soll. Bei der demnächst vorgenommenen Abstimmung ergab es sich, daß sämmtliche Stimmen, mit Ausnahme von zweien, sich für Regensburg entschieden hatten.

Um 2 Uhr versam[melte] sich Alles zu einem glänzenden Fest-Diner, welches [illegible] von Seiten der Stadt den geehrten Gästen dargeboten u[illegible] in einer eigens dazu errichteten und höchst geschmackvoll verzierten Halle, im Lokale der Erholungsgesellschaft veranstaltet worden war. Gegen den Schluß des Diners brachte unser hochverdienter Herr Dr. Monheim, erster Geschäftsführer der Versammlung, einen Toast [illegible] den König.

[illegible]

[illegible] einer Audienz [illegible] Ober-Präsidenten [illegible] worden, daß die günstigen Gesinnungen [illegible] Königs für die Stadt Elberfeld, welche Allerhöchstdieselben stets mit unverkennbarer Freude und einem wahren Jubel empfangen habe, der Stadt bekannt und von Seiner Majestät vielfach ausgesprochen seyen, daß aber bei der kurzen Anwesenheit Seiner Königlichen Majestät in der Provinz, und da die Zeit durch die militärischen Inspektionen sehr besetzt sey, Seine Majestät, wie dem Oberbürgermeister auf Allerhöchsten Befehl eröffnet werde, nicht gesonnen seyen, Deputationen der Städte zu empfangen. (Elb. Z.)

† Berlin, vom 20. September. Der Wichtigkeit des Gegenstandes gemäß haben sich diese Spalten häufig mit dem Zustande der arbeitenden Klassen beschäftigt und dadurch eine Pflicht erfüllt, welche leider von manchen Organen der Presse auf eine nicht zurechtfertigende Art vernachlässigt wird. Während den Wirren in Italien und Spanien, den Scandalen in Frankreich u. dergl. die vollste Aufmerksamkeit geschenkt wird, weicht man sichtbar dem Eingehen auf die socialen Fragen, welche uns so nahe berühren, aus. So lange aber noch nicht der zur Zeit der Gewerbe-Ausstellung gegründete Verein zum Wohle der arbeitenden Klassen wirklich in Thätigkeit getreten ist, liegt es der Tagespresse ob, ermunternd und forschend für jene Kreise zu wirken, deren gesicherte Existenz allein eine Sicherheit des ganzen Staates möglich macht.

Auch die in Berlin bestehende Bürgergesellschaft hat sich in ein Paar ihrer Versammlungen mit diesem Thema beschäftigt und namentlich die Aussichten für den kommenden Winter einer eifrigen Untersuchung unterworfen. Die daselbst ausgesprochenen Ansichten verdienen durchweg vollständige Billigung. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Umstand, daß, wenn auch der Mangel an den nöthigsten Lebensmitteln nicht so bedeutend seyn wird, wie er im vorigen Jahre war, doch keine Aussicht ist, die Noth und Bedürftigkeit unter den arbeitenden Klassen werde darum eine geringere seyn.

Zunächst ist der Preis der Lebensmittel noch immer viel höher als er sonst zu seyn pflegte, sodann hat es in diesem Sommer lange nicht so viel Arbeit, also auch nicht so viel Verdienst gegeben, als in andern Jahren, so daß die Arbeiter nicht an Ersparungen denken konnten; endlich haben viele Familien, welche sonst ein kleines Besitzthum, einen Nothpfennig hatten, dies im vorigen Jahre zugesetzt, wodurch sie jetzt in die Klasse der Bedürftigen gekommen sind und so die Masse der Almosen-Empfänger vermehren. Nimmt man hinzu, daß die Kräfte der Stadt im vorigen Jahre so sehr in Anspruch genommen worden sind, daß es nicht möglich seyn wird, auch in diesem Winter dieselben Anstrengungen zu machen, so wird als Resultat der Untersuchung heraus kommen, daß wir für den kommenden Winter sehr trüben Erscheinungen entgegen sehen.

Wenn nun die städtischen Behörden im vorigen Jahre sich erst sehr spät entschließen konnten, an wirkliche Noth zu glauben, so hoffen wir, es werde denselben in diesem Jahre eine Hauptaufgabe seyn, recht früh die nöthigen Vorkehrungen zu treffen; was zu rechter Zeit gethan wird, muß jedenfalls nachhaltiger wirken, als ein zu spätes Eingreifen! — Es ist zu wünschen, daß Männer, wie von Raumer, Nauwerk, Behrens u. s. f., welche jetzt der Stadtverordnetenversammlung angehören und denen man wohl eine richtige Einsicht in die Lage der Dinge zutrauen darf, es sich angelegen seyn-lassen werden, nach Kräften auch nach dieser Seite hin zu wirken. Oft fehlt nur der erste Anstoß, um genügende Resultate zu erzielen. Wir verkennen es keineswegs, daß durch Privatvereine mannichfacher Art viel Gutes bewirkt wird, können aber die Unzulänglichkeit all dieser Vereine auch nicht in Abrede stellen. Nur ein gemeinsames, planmäßiges Wirken, bei dem sich Jeder, der etwas leisten kann, betheiligt, in der Art, wie es jener Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen bezweckte, ist geeignet, bei größter Anstrengung ein genügendes Resultat herauszustellen. Deshalb müssen wir wiederum auf das lebhafteste die Versäumniß beklagen, welche die Thätigkeit jenes Vereins erfahren hat. Im Interesse der Gesellschaft wünschen wir, bald von dem Beginn der praktischen Thätigkeit desselben berichten zu können.

Liegnitz. Der Criminalsenat des Königl. Ober-L.-G. zu Glogau publizirt im Liegnitzer Amtsblatte eine unterm 31. August an die Gerichte seines Departements im Bereiche des fünften Armeekorps erlassene Verfügung, wonach in Folge einer Mittheilung des Königl. General-Kommando's des bezeichneten Armeekorps die Requisitionen um Vollstreckung von Leibesstrafen oder um Ertheilung von Nationalen in Untersuchung befangener Mannschaften des Beurlaubtenstandes oder der Landwehr unmittelbar an die Kompagnieführer mit Umgehung der Bataillons-Kommando's von Seiten der Civilbehörden gerichtet werden können.

Goldapp (Reg.-Bezirk Gumbinnen). Unter dem 11. Sept. veröffentlicht das königl. Land- und Stadtgericht zu Goldapp folgende Warnungsanzeige:

In dem polnischen Dorfe Wartellen wohnte der Krugpächter Martin Conrad, ein preußischer Unterthan, welcher den ihm ursprünglich auf ein Jahr ertheilten Paß jährlich erneuern ließ. Am 14. Okt. 1845 sprach bei ihm der Mehlhändler Leiske [illegible] aus dem Städtchen Wiżajny [illegible] Mehl zum Verkauf nach Wistyten bringe, die Fuhre an dem nämlichen Tage zurückschicken, am folgenden aber zu Fuß nach Hause gehen würde. Conrad faßte den Entschluß, sich durch einen Mord in den Besitz des Erlöses zu setzen. Am 15. Oktbr. begab er sich, um diese Absicht auszuführen, mit einer Axt in das nahe bei Wartellen belegene Wäldchen, welches der Mehlhändler passiren mußte, wartete Stunden lang auf ihn und versetzte ihm, als er gekommen war, auf der Landstraße mit der Axt mehrere Hiebe auf den Kopf, dann schleppte er [illegible] mit dem Tode Ringenden ins Dickicht, beraubte ihn [illegible] Stephan [illegible] sasse aus der [illegible] versteckt, die Beiden angezogen, hatte, hinter Bäumen [illegible] he belegenen Dorfe raubung mit angesehen und aus einem n[illegible] Mörder der Gesich Hülfe geholt, um den ihm bekannten [illegible] fliehend flüchtete rechtigkeit zu überantworten. Sich verfol[illegible]hen Einsassen er- Conrad nach Preußen, wo er von polni[illegible] wurde. Juckerreicht, dem unterzeichneten Gericht überliefer[illegible] der erhaltenen mann war an demselben Tage in Folge [illegible] That zu wie- Verletzungen gestorben. Nachdem Conrad die [illegible]ichlautenden wiederholten Malen bekannt hat, ist er durch die g[illegible] Insterburg Erkenntnisse des Königl. Criminal-Senats zu [illegible] Sept. und des Königl. Tribunals zu Königsberg vom [illegible] v. J. und 22. April d. J. wegen verübten R[illegible] zum Tode des Stranges verurtheilt worden, welc[illegible] Se. Maj. der König gemäß Allerhöchster Kabi[illegible] vom 27. Juli c. in die Todesstrafe des Beils [illegible] haben. Der Verbrecher, welcher seine That tief [illegible] sich mit Ergebung der gegen ihn erkannten Strafe [illegible] hat heute sein schweres Vergehen mit dem Tode gebüßt.

Stuttgart, vom 20. September. Die Gerüchte über einen bedenklichen Zustand der Gährung in Ulm erhielten sich hier gestern und heute noch, ohne daß indeß hiesige oder Ulmer Blätter etwas Positives darüber gebracht hätten. Das heute Nachmittag ausgegebene „Neue Tagblatt" von morgen enthält nun endlich eine Correspondenz aus Ulm vom 19. September, welche mit den bereits gestern mitgetheilten Nachrichten übereinstimmt. Hier in Stuttgart nimmt man nichts Weiteres wahr, und wenn auch da oder dorthei

---

Publikum vermittelst der Unterschrift zu benachrichtigen, daß Meister Pierre ausgezeichnete Beinkleider verfertigt, und Meister Paul vortreffliche Schuhe macht. Ja noch mehr, im letzten Winter hatte sich das Charivari an den Spielpächter in Homburg verpachtet, dergestalt, daß es allwöchentlich eine angebliche Caricatur brachte, welche den Parisern die Freuden des Winteraufenthalts in jener Spielhalle, zum Theil mit den lockendsten Farben, schilderte. Wir gestehen, daß wir kleinstädtisch genug fühlen, um uns durch den Ekel, den uns das Schauspiel einer solchen Käuflichkeit einflößt, die Lust an dem Charivari einigermaßen verleiden zu lassen, und um uns zu der Meinung hinzuneigen, daß sich das Charivari durch seine Felonie gegen den Geist der Kunst das eigene Grab gräbt. (Schluß folgt.)

Eine Naturseltenheit. — Auf einer Farm, genannt West Hill, 2 Meilen von Burlington, in New-Jersey, befindet sich die wahrscheinlich größte Rebe der ganzen Erde. Der Umfang des Stammes, 3 Fuß vom Boden, beträgt 6 Fuß 1 Zoll; der Stamm selbst, der also die Dicke einer Waschbütte hat, ist 10 Fuß hoch. Die Rebe ist eine einheimische und war so lange her, als die Erinnerinnerung reicht, das Wunder der Nachbarschaft. Sie ist noch vollkommen gesund und bedeckt mit ihren Ranken vier mächtige Bäume, wovon einer eine ausgewachsene Weißeiche ist. Eine Quelle ist nicht fern und wahrscheinlich reichen ihre Wurzeln zu derselben.

der niedern Volksklasse einige Unzufriedenheit herrschen sollte, so wird es doch sicherlich zu keinem Ausbruch kommen. Jedenfalls nehmen auch hier die Behörden ihre Vorsichtsmaßregeln. So überwacht man die Arbeiter wieder strenger und hat heute, nachdem es seit mehren Wochen unterblieben war, in allen Werkstätten wieder nachfragen lassen, ob die Arbeiter nicht feiern oder blau machen, was strenge verpönt ist.

— Das Reg.-Blatt vom 20. September enthält eine Verfügung des Finanz-Ministeriums, betreffend den Ausgangs-Zoll von dem über die Zollvereins-Gränze ausgehenden Getreide, Mehl u. s. w., wonach, im Benehmen der k. Regierung mit den Regierungen der Nachbarstaaten Bayern und Baden, der vermöge der k. Verordnung vom 22. Okt. 1846 bestehende Ausgangszoll auf die in derselben genannten Getreidearten und Hülsenfrüchte, auf Mühlenfabrikate, nebst Brod und Mais oder Welschkorn, welcher seit der Verfügung vom 21. April 1847 auf 50 pCt. der mittlern Durchschnittspreise bestimmt war, vom 20. September einschließlich an bis auf Weiteres durchgängig auf den fünften Theil derjenigen Sätze gemildert werden soll, die, der gedachten Verfügung gemäß, von den einzelnen Gattungen seither erhoben worden sind.

Mannheim, vom 20. September. Gestern herrschte ein reges Leben auf unserm Turnplatze; es war Nachmittags das Schauturnen für die turnende Jugend von Mannheim, welchem auch Herr v. Struve, v. Itzstein, J. P. Grohe ꝛc. beiwohnten und von denen ersterer eine ziemlich lange Anrede hielt. Das Fest währte von Nachmittags 3 Uhr bis gegen Abend und zog eine Menge Schaulustiger herbei.

Darmstadt, vom 20. September. Zu der heute dahier begonnenen 6. Hauptversammlung des evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung haben sich sehr zahlreiche Theilnehmer von nahe und fern eingefunden. Vorgestern Abend hatten sich schon 133 angemeldet.

Von der heute Vormittag stattgehabten vorbereitenden Versammlung der Hauptvereine vernimmt man, daß Hofprediger Dr. Zimmermann aus Darmstadt mit 39 Stimmen zum Präsidenten der Versammlung gewählt wurde. Superintendent Dr. Großmann erhielt 35 Stimmen; Vicepräsident wurde Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Naunyn aus Berlin. Zu Sekretären wurden ernannt: Pastor Howard aus Leipzig, Pastor Dr. Großmann aus Püchau, Freiprediger Schwabe und Reallehrer Hoffmann aus Darmstadt, welche mit Professor Dittenberger aus Heidelberg und Hofprediger Dr. Zimmermann die Berichtskommission bilden.

Der Centralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins hielt am 19. d. seine einleitende Sitzung. Die Verhandlungen bewegten sich besonders um den Antrag des badischen Hauptvereins für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, und um eine Eingabe des Consistorialraths Dr. Dorner aus Bonn, Namens des sogenannten kirchlichen Separatvereins zu Königsberg, um Anerkennung. Die einstimmige Ansicht des Centralvorstandes ging dahin, daß ein Abgeordneter eines derartigen, auf illegitimem Wege gebildeten Separatvereins nicht anerkannt und deshalb auch nicht zu den Verhandlungen im Gremium der Abgeordneten zugelassen werden könne, daß man aber, um weitere unangenehme Verhandlungen über diesen Gegenstand zu verhüten, mit Herrn Konsistorialrath Dr. Dorner von Seite des Präsidiums und einiger Mitglieder Rücksprache nehmen und denselben zur Rücknahme seiner Eingabe zu bewegen suchen wolle. So wurde der erste Schritt der Separatvereine von dem Vorstande des Vereins selbst unschädlich gemacht, und wir hoffen, daß dieß eben so mit den folgenden, welche man noch erwartet, der Fall seyn und der Friede im Verein erhalten werde.

(Hess. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 22. Sept. Das Journal des Debats meldet Folgendes:

„Marschall Soult hat an den König einen Brief gerichtet, worin er ihn um Entlassung von den Funktionen der Conseilpräsidentur bittet. In diesem Briefe setzt der erlauchte Chef des Kabinets vom 29. Oktbr. seine 64jährigen Staatsdienste auseinander und erbittet sich die Ruhe, die er nach so langen und glorreichen Diensten wohl verdient zu haben glaubt.

In Folge dessen hat der König eine Ordonnanz unterzeichnet, welche den Hrn. Guizot zum Conseilpräsidenten ernennt. Diese Ordonnanz wird morgen im Moniteur erscheinen."

— Die Deluzy-Desportes soll dieser Tage endlich freigelassen werden.

— Sämmtliche Pariser Morgenblätter melden schon wieder einmal mit Posaunenschall, Abd-el-Kader sey vernichtet!! Zwei Stämme, die Hachem und Beni-Amer wären von Sid Mohamed (Abderrhamans Sohn) geschlagen oder gar ausgerottet worden. Hiedurch habe der kühne Emir seinen Plan auf Fez aufgeben und sich eiligst zurückziehen müssen, um nicht mit Mann und Maus vertilgt zu werden. (S. die gestr. Z.)

— Den größten Anstrengungen einiger Fondsinhaber gelang es, die Preise zu halten, die auf die Vermuthung hin, daß drei große neue Londoner Bankerotte ausgebrochen seyen, bedeutende Neigung zum Sinken zeigten.

Die 3% blieb wie gestern 75. 50 baar, 75. 50—65 Zeit (76. 55, wovon 50 Centimen Prämie für Oktober-Ende). Die 5% stieg um 15 Centimen auf 114. 80 baar, 115. 10 Zeit (115. 95, wovon 50 Centimen Prämie für Ende Oktober).

Großbrittanien.

London, vom 21. Sept. Da bei der am 23. Juli erfolgten Auflösung des Parlaments die Einberufung des neuen auf den 21. d. M. anberaumt worden, einstweilen aber durch Geheimenraths-Befehl dasselbe ferner auf den 12. Oktbr. vertagt worden, so fanden sich heute der Lordkanzler und 5 andere Peers, sowie einige Beamte des Unterhauses im Oberhaus ein, wo der Lordkanzler die Vertagung bis zum 12. Oktober verkündete. Die Ceremonie dauerte nur wenige Minuten.

Belgien.

Brüssel, vom 23. September. Auch der zweite Congreß, den wir seit acht Tagen in unsern Mauern versammelt sahen, nämlich der Congreß für Gefängnißreform, ist heute geschlossen worden. Die viertägigen Debatten desselben füllen nicht weniger als ein Dutzend Foliobogen des hiesigen „Moniteur", der seine Spalten dem Oekonomisten-Congresse auf ausdrücklichen Befehl Rogier's, des liberalen (!) Ministers des Innern, hartnäckig verweigert hatte. Man habe die zahlreichen protektionistisch gesinnten belgischen Fabrikanten sich nicht zu Feinden machen wollen — hieß es — und die Freihandelsgesellschaft mag ihre Verhandlungen privatim herausgeben. Dies wird geschehen. Doch kehren wir zur Gefängnißreform zurück. Die Hauptresultate der viertägigen Debatten lassen sich mit Kürze in folgenden Worten zusammenfassen:

Der Congreß tritt, mit weniger Abänderung, den im vorigen Jahre zu Frankfurt a. M. gefaßten Beschlüssen bei und empfiehlt den Regenten aller Staaten, für ihre Gefangenen aller Kategorien (mit einziger Ausnahme der Kinder bis zu 16 Jahren, für welche Ackerbau-Colonien nach dem Muster von Mettray zu errichten sind) das amerikanische Zellen- oder absolute Schweig- und Absonderungs-System einzuführen. Die zirkelförmige oder fächerartige Bauart dieser modernen Verbrecher-Klöster ist wohl jedem Leser genügend bekannt. Herr Haron-Romain, Architekt des Zuchthauses von Beaulieu in Caen und Mitglied des Congresses, will die darin bisher übliche große Mütze durch eine weite Mönchskutte ersetzt wissen, damit die Verbrecher bei ihrem Besuche des Gottesdienstes ꝛc. sich einander gar nicht erkennen. Sonst wurde am amerikanischen System wenig geändert.

Heute Abend wird den abreisenden Congreßgliedern ein großes Abschiedsfest gegeben.

— Heute beginnen die Feierlichkeiten zum Andenken an die Revolution von 1830. Darunter gehört diesmal auch eine Ausstellung von Feldbau- und Garten-Erzeugnissen. Die deshalb ernannte Jury versammelte sich gestern im Ministerium des Innern. Der Minister theilte unter Anderm mit, daß die Zahl der Aussteller alle und jede Erwartung übertreffe. Die Jury konstituirte sich, ernannte ihren Präsidenten ꝛc. und theilte sich in 4 Sektionen nach den 4 Abtheilungen, in welche die auszustellenden Produkte gesondert werden.

In Betreff der Industrie-Ausstellung hat Herr Rogier, Minister des Innern, der betreffenden Jury angezeigt, daß auch für geschickte und brave Arbeiter Belohnungen ausgesetzt sind, über welche die Jury ihre Entscheidung zu treffen habe.

Italien.

Neapel, vom 6. September. Ueber die beklagenswerthen Ereignisse in Messina und Reggio — auch in Pizzo soll ein Revolt stattgehabt haben — laufen die widersprechendsten Gerüchte im Publikum umher. Die Staatszeitung versprach freilich am Samstag Abend ihr Schweigen zu brechen, und beruhigende authentische Berichte über die Vorfälle zu liefern, hat aber bis jetzt nichts von sich hören lassen, was die Besorgniß [illegible] zumal die Einschiffung von Truppen fortdauert. Königliche Dampfschiffe kommen und gehen, und führen einzelne Bataillone der so eben zum Pie di Grotta-Fest hier eingetroffenen Soldaten mit sich fort. Der Umstand, daß die Telegraphen fortwährend arbeiten, deutet allerdings an, daß die Insurgenten keinen Spielraum gewonnen haben, und mit wenig Kraft und Ueberlegung zu Werke gingen, dennoch fürchtet man die Fortdauer der Unruhen. Als zuverlässig kann ich Ihnen mittheilen, daß die Scenen in Reggio und Messina einen wesentlich verschiedenen Charakter hatten. In Messina trug alles mehr den Stempel der Ueberlegung, einer von unbekannter, unsichtbarer Hand geleiteten Verschwörung; die Insurgenten waren größtentheils unbekannte, aus dem Innern, oder von einer andern Küste herbeigeströmte Leute, denen sich nur wenige Messinesen anschlossen, wie denn überhaupt Messina im ganzen eine sogenannte „königlich gesinnte" Stadt ist. Die Aufständischen waren bemüht, die von einem Gastmahl heimkehrenden höheren Offiziere wegzufangen, und so den Festungswerken die Führer der Vertheidigung zu nehmen. Sie begannen, nachdem der Plan durch Hülfe der herbeigeeilten Truppen vereitelt war, in der Nacht den Unfug von neuem. Der beabsichtigte Angriff auf die Forts verunglückte gänzlich. Die Verschwornen brachten dem Könige und Pius IX. Evvivas, schrieen nach Constitution und Absetzung des Governo. In Reggio war es anders, mehr ein plötzliches Aufflammen des Zorns über Mißbräuche, deren sich die dortigen Behörden schuldig gemacht haben sollen, mehr der Ausbruch einer durch Flugschriften gereizten Stimmung als vorbereitete Revolution. Als die Dampfschiffe mit den Truppen sich näherten, vergrößerte sich die Zahl der Mißvergnügten um ein beträchtliches; alles strömte ans Ufer, um die Landung zu hindern, schoß auf die Schiffe, schrie und lärmte. Einige unter die Massen geschossene Kanonenkugeln brachten zuerst große Bestürzung, dann vollständige Flucht zuwege. Die Truppen landeten in Ordnung, und stellten bald die Ruhe wieder her, ohne (einige Verwundungen abgerechnet) Verluste erlitten zu haben. Da die Ueberfahrt von hier nach Reggio kaum 20 Stunden dauert, so sind bereits einige militärische Augenzeugen auf den hin und her fahrenden Dampfern heimgekehrt. Die Berichte dieser Herren, denen wir Muth und Entschlossenheit gar nicht absprechen wollen, haben jedoch einen so martialischen Beigeschmack, daß einem schon jetzt vor dem herannahenden Kriegsgetümmel angst und bange werden möchte. Auch in Reggio galten die Evvivas dem Könige, der Constitution und Pius IX., die Pereats den Beamten.

Neapel, vom 7. Sept. Durch Aussprengen falscher Gerüchte, z. B. der Besitznahme Ancona's durch die Engländer, des Herannahens einer zweiten englischen Flotte von Malta und Gibraltar, des Ausbruchs von Unruhen in Teramo und Aquila, der Ermordung des Generals Statella, einer bevorstehenden Allianz zwischen Oestreich, Frankreich und Neapel gegen England (welchem Sardinien und Toscana sich bereits mit Pius IX. in die Arme geworfen hätten) u. dgl. sucht eine gewisse radikale Partei ihre wühlerischen Umtriebe fortzuspinnen. Indeß ist die Ruhe weder in Reggio noch in Messina weiter gestört worden; in Pizzo blieb die Ordnung aufrecht; auch ist das südliche Calabrien bereits durch eine militärische Linie (Paola, Cosenza und Catanzaro) von den nördlichen Provinzen abgeschnitten, um die vielgepriesene Verbindung der Räuberchefs mit den politischen Malcontenti zu hindern. Nicht ein einziger Telegraphenposten wurde aufgehoben, was wohl am meisten den Charakter der Ruhestörungen bezeichnet. Das ganz von Truppen entblößte Catania verhält sich ruhig, und aus Palermo vernehmen wir ebensowenig bedeutungsvolles.

Der König führte gestern in eigner Person das zweite Schweizerregiment aus Gaeta auf Dampfschiffen nach Neapel, und gleich nach beendigtem Piedigrotta-Fest (morgen) wird ein Garnisonswechsel stattfinden, der sich vornehmlich auf Palermo bezieht.

Es sind alle militärischen und polizeilichen Vorkehrungen zu der ungestörten Feier des Festes getroffen, dennoch fürchten viele, daß in der Hauptstadt selbst ein Aufstandsversuch stattfinden möchte. Die Abwesenheit so vieler Regimenter, die zweifelhafte Stimmung und die letzten Ereignisse in Messina und Reggio werden jedenfalls dem Fest viel von seinem Glanz nehmen.

Schweden und Norwegen hat provisorisch auf zwei Jahr einen Schiffahrtsvertrag — nicht Handelstraktat: dieser wird später nachfolgen — mit dem Königreich beider Sicilien geschlossen, dessen Haupttendenz ebenfalls Gleichstellung mit dem einheimischen Handel und mit den bevorzugtesten Mächten ist. So werden von nun an statt vierzig Gran nur vier Gran Tonnelager gezahlt u. s. w.

Die beiden mit consularischem Flittergold geschmückten Apotheken sind auf höhere Anordnung durch einen Polizeipräfecten ihres diplomatischen Titels beraubt worden, und somit gibt es in Neapel fortan keine Consulats-, sondern nur noch Hof- und Gesandtschafts-Apotheken und andere Giftbuden.

Neapel, vom 8. Sept. Mein gestriger Bericht ging vor der Ausgabe der Staatszeitung ab, welche die Unruhen in Messina und Reggio schildert. Nach der Staatszeitung bestätigt es sich, daß an beiden Orten kein in gutem Rufe stehender Mann Antheil genommen. In Messina sey es zunächst auf Plünderung der Bank abgesehen gewesen, und das Fehlschlagen dieser Hoffnung habe gleich lähmend eingewirkt. Man beklagt den Verlust mehrerer sehr wackerer Offiziere; sogar der zum Marschall erhobene General und Kommandant Landi wurde verwundet. Die Zahl der von den königlichen Truppen Gefallenen wird noch nicht angegeben; man schätzt sie auf 26. Der Kampf dauerte über zwei Stunden, und die Truppen benahmen sich brav. In Reggio hingegen blieben die Insurgenten drei Tage Herr der Stadt und des Castells. Hier fielen barbarische Unordnungen vor. Der Graf v. Aquila als Kommandant der Division der königlichen Dampfschiffe war Zeuge der Ereignisse, und ist nach wiederhergestellter Ordnung nach Neapel zurückgekehrt. Der Verlust der königlichen Truppen in Reggio war unbedeutend. Dem Major Flores wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, als er zu hitzig in die Bande eindrang.

Es beginnt das Defiliren der Regimenter (Mittags 12 Uhr), und somit das Fest von Pie di Grotta. Morgen Näheres über den Ausgang desselben und die Angelegenheiten in den südlichen Provinzen.

Nachschrift. Abends. Das Fest ist mit dem üblichen Glanze und ohne alle Störung gefeiert worden. Der König wurde überall von den Truppen und dem Volke freudig begrüßt.

Neapel, vom 9. September. Das gestrige Fest ging ohne irgend eine Ruhestörung vorüber. Die 22,000 Mann — darunter auch die 4 Schweizerregimenter in kräftiger schöner Haltung — machten einen sehr beruhigenden, oder vielmehr Ruhe gebietenden Eindruck. Dennoch waren die Gänge und Höfe des weitläufigen Finanz- und Regierungsgebäudes abgesperrt und mit Mannschaft stark besetzt. Der König und die Königin, sowie die Prinzen des Hauses spendeten auf dem Hin- und Herwege zur Piedigrotta-Kirche die freundlichsten Grüße an das zahllos versammelte Volk, und wurden überall mit Ehrerbietung wieder begrüßt. Der plötzliche Tod des bekannten Zollpächters Benucci erregt großes Aufsehen: er wurde, weil sich einige seiner Angestellten *) bei den Ereignissen in Reggio verdächtigt hatten, zu einem Verhör auf die Polizei geladen, seine Schriften wurden mit Beschlagnahme bedroht, und der schon öfter von Schlaganfällen heimgesuchte Mann unterlag einem neuen Rückfall. Man hält allgemein den schon bejahrten Mann, welcher mit seinen Pachtunternehmungen genug zu thun hatte, für gänzlich unschuldig. Obschon man nichts bestimmtes über die Untersuchungsergebnisse bei den Offizieren Longo und Orsini erfährt, so wird doch allgemein angenommen, daß man durch sie einer weitverzweigten Verschwörung in Sicilien auf die Spur gekommen sey. Nur trübe Motive haben wohl die meisten dieser Neapolitaner zur Theilnahme an sicilischen

*) Es heißt, daß die Insurgenten mit Geld aus den Kassen der Zollpächter versehen worden. (Der Einf.)

Umtrieben verlockt; ich wenigstens glaube nicht an Patriotismus, konstitutionelle Gesinnungen bei diesen Leuten. Der englische Consul in Messina soll sogleich bei Ausbruch der Unruhen um eine Fregatte zum Schutz englischer Unterthanen nach Malta geschickt haben, wir Deutschen werden nöthigenfalls in Luftballons uns retten müssen, wenn wir mit unseren Consuln und Agenten in die Klemme gerathen. Die Ortschaften hinter Reggio im Monteaspro-Gebirge, wohin die Aufständischen sich geworfen, sollen fortdauernd in Aufregung seyn: ein gewisser Romeo, klug, kühn und in seinen Moralien nie scrupulös, welcher bei der englisch-neapolitanischen Schwefelfrage sich als Agent hervorthat, und nachher Beamtenstellen bekleidete, scheint der Chef der Insurgenten zu seyn; sein Einfluß im unteren Calabrien ist nicht unbedeutend. Der Bruder dieses Romeo ist Sekretär bei Benucci. Der König, begreiflicherweise sehr erbittert über die letzten Vorgänge, über den Undank, mit welchem die Zollermäßigungen aufgenommen (es wurden 2,500,000 Ducaten geopfert) scheint mit Strenge gegen die Ueberwiesenen verfahren zu wollen, indeß sind ihm von einigen Seiten (man nennt den Prinzen v. Salerno, dessen Herzensgüte allgemein bekannt) auf Befragen Vorstellungen gemacht worden, lieber den Weg der Milde, der Amnestie, und der zeitgemäßen Verbesserungen einzuschlagen. Die weitere Entwickelung des Aufstandes wird natürlich den Ausschlag geben. Auf die Geschäfte aller Art wirkten die Ereignisse zu Reggio und Messina lähmend ein. In der letzten Nacht wurden aus lobenswerther Vorsicht *) die Gefängnisse der Hauptstadt mit außerordentlichen Wachen besetzt. Die Fama setzte sogleich hinzu, man habe in der Nähe der Magdalenenbrücke ein Depot von Messern und Dolchen gefunden, ein politisch umgekehrtes Seitenstück zu den römischen SS (Sangue e Saccheggio).

Neapel, vom 11. September. Obschon der Aufstand in Messina und Reggio nicht den geringsten Anklang findet, so scheint es doch, daß derselbe noch keineswegs ganz unterdrückt ist. Von Neapel aus, wo man 8 Tage früher, wenn auch nicht vollständige Kenntniß des Vorhabens, doch Symptome davon wahrgenommen, wird die Sache vielleicht zu geringfügig behandelt. Die Zahl der Insurgenten, welche fast alle davon gekommen, betrug über 3000, und an der Spitze standen ein gewisser Plutino und der erwähnte Romeo. Ersterer soll einem alten wohlhabenden Adel angehören. Sie waren reichlich mit Geld versehen, so daß es ihnen möglich geworden, viele brod- und arbeitslose Leute anzuwerben. Die Angreifer waren in Bataillons mit Ober- und Unterbefehlshabern eingetheilt. Am 2. September erließen die Genannten eine Proklamation, worin sie den „konstitutionellen" *) König leben ließen und nach Erreichung dieses Zwecks zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren versprachen. Man nimmt an, daß von den Emissären des „jungen Italiens" in Malta viel Geld herübergeflossen sey, und noch fließe. (A. Z.)

Rom, vom 11. Sept. Das Volk ist mit den Gerüchten, die uns aus Neapel und Sicilien nur spärlich und verstohlener Weise zukommen, stark beschäftigt. Obwohl die meisten Privatbriefe unterschlagen werden, so kommen doch durch Dampfschiffreisende und auf dem Wege vorsichtiger Aeußerungen allerlei Winke ins Publikum. (A. Z.)

*) Es läuft am Piedigrotta-Fest die ganze Bevölkerung der Campagna Felice in Neapel zusammen. (Der Einf.)

*) In diesem Sinn wurde die grün, roth und weiße (d. h. die italienische) Constitutionsfahne aufgepflanzt. Die Zahl der aus den Gefängnissen zu Reggio Befreiten wird zu 450 angegeben. (Welche Zahl von Eingekerkerten!) Reggio mit 16,500 Einwohnern ist bekanntlich die Hauptstadt der Provinz Calabria Ultra I. (Der Einf.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. September. Die Cholera ist nun auch in Redutkale und Batum ausgebrochen. In Tiflis, Kars und Kutais soll sie mit erneuerter Stärke wüthen. Auch in Erzerum herrscht sie jetzt. In Trapezunt fürchtet man wegen des starken Verkehrs mit mehreren der schon von der Seuche befallenen Orte täglich deren Ausbruch und, wie ich Ihnen schon neulich bemerkte, es ist leicht möglich, daß auch hier plötzlich die Seuche erscheint. Wehren vielleicht auch die Quarantänen dem Weitervordringen der Seuche nach Europa von der Levante her, so dürfte dagegen leicht, wie schon einmal, Rußland wieder die Spedition dieses indischen Krankheitsgiftes nach Europa übernehmen. In Elisabethgrod, wo auch die Cholera herrscht, soll noch in diesem Herbst eine große Truppenschau stattfinden; am 24. Sept. erwartet man dort den Kaiser Nikolaus. Wir haben früher gesehen, daß große Truppenconcentrirungen das beste Mittel sind, der Seuche schnell zu großer Weiterverbreitung zu verhelfen.

Kunst-Verein
für die
Rheinlande und Westphalen.

Die hiesige Kunst-Ausstellung bleibt noch bis Ende des laufenden Monats, in den bisherigen Stunden des Tages, von Vormittags 11 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags, dem Publikum geöffnet.

Düsseldorf, den 3. September 1847.

Der Verwaltungsrath.
A. A.: Wiegmann.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 14. d. M. Abends sind aus zwei zu Derendorf gelegenen Häusern folgende Kleidungsstücke gestohlen worden:

1) Ein noch fast neuer Oberrock von braunem Tuch mit zwei Reihen Knöpfen;
2) eine Weste von dunkelgelber Seide, vorn rund aufgeschnitten;
3) zwei abgetragene Oberröcke von braunem und russisch-grünem Tuche.

Als dieser Diebstähle verdächtig ist bezeichnet ein unbekannter Mann, im Alter von ungefähr 30 Jahren, von mittlerer Größe, mit schwarzem Schnurrbart und mit einem Oberrock und einer Kappe von dunkelfarbigem Zeuge bekleidet.

Ich ersuche Jeden, der über die Person des Diebes oder über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände Auskunft geben kann, mir oder der Polizeibehörde solche mitzutheilen.

Düsseldorf, den 20. Sept. 1847.

Für den Ober-Prokurator:
Der Staatsprokurator,
Freiherr v. Proff-Irnich.

Auszug

In Gemäßheit richterlicher Ordonnanz werden die Gläubiger der zu Düsseldorf wohnenden Inhaberinnen der Mode-Handlung Wirtz & Sterken, Clara Wirtz und Maria Sterken, Wittwe Meier, hierdurch eingeladen, ihre Forderungstitel binnen vierzig Tagen, entweder bei dem provisorischen Syndik, Herrn Advokat-Anwalt Wesendonck hierselbst oder im Sekretariate des hiesigen Königlichen Land- und Handelsgerichtes zu hinterlegen, sodann aber in dem

auf den 9. November d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im landgerichtlichen Civil-Audienzsaale hierselbst, zur Verification und Affirmation der Forderungen anberaumten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Düsseldorf, den 23. September 1847.

Der Ober-Sekretär des Landgerichts,
Thiery.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines provisorischen Syndiks in der Fallitsache gegen den zu Urdenbach wohnenden Kleidermacher und Winkelier Johann Matten ist durch richterliche Ordonnanz Termin

auf den 7. Oktober c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Civil-Audienzsaale des hiesigen Königlichen Landgerichtes anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger hierdurch eingeladen werden.

Düsseldorf, den [illegible] 1847.

Der Ob.-Sekretär des Landgerichts,
Thiery.

Am 1. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

werden circa 37 überzählige Artilleriepferde auf dem Exerzierplatze hierselbst gegen gleich baare Zahlung in preußischem Gelde öffentlich meistbietend versteigert werden.

Düsseldorf, den 24. September 1847.

Kommando der 7. Artillerie-Brigade.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 25. September 1847, Morgens 12 Uhr, soll auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf ein Wagen (Birutsche) meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

Wohnungs-Veränderung.

Advokat-Anwalt Bitter wohnt jetzt Flingerstein weg Nr. 246, im Hause des Herrn Bay.

Bekanntmachung.

Das Speditions-Geschäft über die von uns durch Land- und Wasserfracht zu versendenden Militär-Bekleidungs-Gegenstände soll vom 1. Januar künftigen Jahres ab auf 3 nacheinander folgende Jahre öffentlich verdungen werden; wir veranlassen daher hierdurch diejenigen, welche dies Geschäft zu übernehmen geneigt sind, ihre Offerten bis zum 29. dieses Monats in versiegelten Briefen, worin die Forderung, welche pro Centner auf die Meile für Land- oder Wasserfracht gemacht wird, bestimmt anzugeben, und solche unter der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme des Speditionsgeschäfts für das Königliche Montirungs-Depot zu Düsseldorf"

bei uns einzureichen und sich an genanntem Tage, welcher zugleich als mündlicher Licitationstermin bestimmt wird, Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale, Ratingerstraße Nr. 186, persönlich einzufinden, wo sodann mit dem annehmbarsten Offerenten vorbehaltlich der höheren Genehmigung contrahirt werden wird. Nachgebote werden nicht angenommen und können die diesem Geschäft zu Grunde liegenden Bedingungen bei uns eingesehen werden.

Düsseldorf, den 20. September 1847.

Königliches Montirungs-Depot.

Hoffmann'sche Subhastationssache.

Subhastations-Patent.

II. 9 de 1846.

Die den Eheleuten Mathias Hoffmann und Helena geb. Quattelbaum gehörige, Band I. Blatt 85 des Hypothekenbuchs von Dümpten eingetragene, daselbst gelegene, in der Mutterrolle unter Flur A. 14, 15, 23, 25, 26, 29, 33, 34, 48, 51, 61, 62, 45, Flur D 12

Ab. 11 Nr. 160, Ab. 11 Nr. 193, D. 12

aufgeführte und gerichtlich, nach Ab. 11 Nr. 248 Abzug der Lasten, zu [illegible] Thlr. 23 Sgr. abgeschätzte Besitzung soll in termino

den [illegible] Januar 1848,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem Wirthe Heinrich Wolkenborn zu Dümpten im Wege der Execution subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen können am Eingange des Gerichts eingesehen werden.

Broich, den 5. Juli 1847.

Fürstl. Gericht der Herrschaft Broich.

Geisler'scher Garten.

Sonntag den 26. Sept. 1847:

Großes Militär-Concert,

veranstaltet von dem Musikkorps des Königl. 17. Infanterie-Regiments, dessen ganz neue Instrumentirung nach dem System des Königl. Preuß. General-Musik-Direktors sämmtlicher Garde-Chöre, Herrn Wieprecht, organisirt ist, unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Belwe.

Programm.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture zur Oper „Die Syrene" von Auber.
2) Scene und Arie aus der Oper „I Lombardi" von Verdy.
3) Amoretten-Quadrille von Strauß.
4) Geschwindmarsch von Belwe.
5) Finale aus der Oper „Die Hugenotten" von Meyerbeer.

Zweite Abtheilung.

1. Ouverture zur Oper „der Freischütz," von C. M. von Weber.
2. Introduction aus der Oper „Gemma di Vergi," von Donizetti.
3. Recitativ, Arie und Chor aus der Oper „der Schwur," von Mercadante.
4. Oestreichische Jubelklänge, Walzer v. Strauß.
5. Finale aus der Oper „Adele de Foix," von Reissiger.

Anfang 4 Uhr.

Entrée à Person 5 Sgr.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Extrazüge
zwischen **Düsseldorf und Benrath.**

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Benrath gehen folgende Extrazüge:

a) von Benrath nach Düsseldorf am 23., 24. und 25. c., Abends 10 Uhr,
b) von Düsseldorf nach Benrath am 24. und 25. c., Nachmittags 1½ Uhr.

Es werden nur Billets 1. und 2. Wagenklasse ausgegeben.

Köln, den 22. September 1847.

Die Direction.

Allgemeine Postwagen-Unternehmung.
Van Gend & Loos.

Amsterdam nach Cöln,
in 16 Stunden Zeit.

Die Unternehmung hat die Ehre anzuzeigen, dass mit dem 1sten Juli 1847 ihre Diligence von **Arnheim** des Abends 7½ Uhr abfahren wird, nach Ankunft des Eisenbahnzuges, der um 4½ Uhr aus Amsterdam abgeht, — um in **Emmerich** mit der Königlich Preussischen Schnellpost nach **Duisburg** in Verbindung zu treten, die sich in Duisburg an den Eisenbahnzug anschliessen wird, der des Morgens um **8 Uhr 50 Minuten** zu **Cöln** ankömmt.

Von **Duisburg** wird die Königlich Preussische Schnellpost nach **Emmerich**, nach Ankunft des Eisenbahnzuges, der um 6½ Uhr Abends von **Cöln** abgeht, abgefertigt werde[illegible] Nach Ankunft derselben in Emmerich, wird die Diligence nach Ar[illegible]7 Uhr des Morgens abgehen, um zu **Arnheim** um **10** Uhr anzukom[illegible] der 2ten Eisenbahnzug, um 2½ Uhr Nachmittags (vor Börsenzeit) in [illegible]dam einzutreffen.

Die Frachtgüter müssen des Morgens vor 9½ Uhr auf dem Bureau zu Amsterdam besorgt werden.

In der
Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt
der Unterzeichneten beginnt der Unterricht für das Wintersemester am 5. Oktober d. J. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schülerinnen werden täglich angenommen.

Düsseldorf, den 19. Sept. 1847.

Wilhelmine v. Erkelenz.

Der Wiederbeginn des Unterrichts für das Winter-Halbjahr ist in meiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt auf den 4. Oktober d. J. festgesetzt.

Charlotte Lautier,
Hohestraße Nr. 918.

Lichtbilder
(daguerreotype)

werden in meinem neu erbauten Atelier, selbst beim ungünstigsten Wetter, in wenigen Sekunden angefertigt.

Düsseldorf, den 22. September 1847.

W. Seyerin, in Düsseldorf,
Steinweg Nr. 217.

Die erwartete Sendung
Brasilianischer Gummischuhe
ist eingetroffen.

J. J. Schoras.

Ich empfehle meine Auswahl neu angefertigter Atlasschuhe.

Joh. Kramer.

[425] Ein Haus in einer freundlichen Stadt am Rhein, im Kreise Düsseldorf gelegen, welches sich zu jedem großen Geschäfte eignet, ist zu kaufen oder zu vermiethen und am 1. Mai k. J. anzutreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

[422] **Zu verkaufen:**

Ein kupferner Trocken-Cylinder.
Ein Dampfkessel von 6 Pferdekraft.
Ein eiserner Kamin, 70 Fuß hoch.
Eine ⁵/₄ breite schwere Kalander mit eisernem Gestell.
Eine eiserne Druckpumpe zum Speisen des Dampfkessels.
Ein eisernes Rostwerk.

Sämmtliche Gegenstände sind noch im besten Zustande und wenig gebraucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

[424] **Eine gute Belohnung**

demjenigen, der eine am 23. Mittags verlorene, kleine, platte, goldene Uhr, mit Emaille-Gemälde auf der Rückseite, vierfachem Goldkettchen und goldenem Schlüssel, zurückliefert; an wen, sagt die Exped. d. Bl. Zugleich wird vor dem Ankaufe gewarnt.

Haus- und Schlafröcke

zu 2 Thlr. und höher, gewebte Unterhosen zu 20 Sgr., lederne zu 2 Thlr., ferner dänische Damenhandschuhe, das Paar zu 5 Sgr., Glacé in allen Farben zu 8 Sgr., für Herren zu 10 Sgr., für Kinder 5 Sgr. bei

W. Lindemann, Flingerstraße.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen soll ein verurtheilter Dieb bei Abbüßung seiner Strafe unter keiner Bedingung im Civilarrest seyn. Ein junger Mann, diebstahlshalber verurtheilt, kam darum bei der Arrestpausdirektion ein, erhielt aber keinen Bescheid.

Nun fragen wir, wie verträgt es sich mit den gesetzlichen Bestimmungen, wenn der Arresthaus-Direktor diesem Manne Civilarrest verweigert, einer Diebin aber denselben gestattet?

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.